© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Zum Schlusse sei es mir erlaubt, den Herren Custos L. Ganglbauer und Dr. H. Krauss, die mir einige seltene, mir fehlende Arten zur Ansicht mittheilten, meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

Erklärung der Abbildungen.

Tafel I.

Fig. 1—7. *Spelaeobates Novaki.*

Fig. 1. Ein männliches Individuum.

„ 2. Oberlippe (*lbr*) und der vorderste Theil des Clypeus (*cl*); *s* Hautsaum, der die Oberlippe umgibt. Von den längeren, in einer Bogenlinie angeordneten Borsten sind nur die beiden äussersten eingezeichnet, von den übrigen sind nur die Porenpunkte zu sehen, aus denen die Borsten entspringen.

„ 3. Mandibel, an deren Basis die Endtheile zweier Muskeln zu sehen sind.

„ 4. Maxille; *l. i.* Innenlade, *l. e.* Aussenlade, *p. m.* Maxillartaster.

„ 5. Unterlippe; *m* Kinn, *lig* Zunge, *p. l.* Lippentaster.

„ 6. Mittelbrust von der Unterseite; *st* Mesosternum, *eps* Episternen, die mit den Epimeren (*epm*) verschmolzen sind, *co* die mittleren Hüfthöhlen, *epl* Epipleuren der Flügeldecken.

„ 7. Die chitinösen Theile des männlichen Copulationsorganes; *p* Penis, *pa* Parameren.

Fig. 8. Mittelbrust von *Propus sericeus; st* Mesosternum, *eps* Episternen, *epm* Epimeren, *co* mittlere Hüfthöhlen, *epl* Epipleuren der Flügeldecken.

„ 9. Die chitinösen Theile der männlichen Copulationsorgane von *Spelaeobates pharensis; p* Penis, *pa* Parameren.

Bemerkungen zur Nomenclatur der *Campanula Hostii* Baumgarten.

Von

J. Witasek.

(Eingelaufen am 28. December 1900.)

In Heft 9 des L. Bandes (Jahrg. 1900) dieser „Verhandlungen", S. 465 veröffentlicht Prof. v. Beck einen Artikel, in welchem er meinen Aufsatz über „*Campanula Hostii* Baumgarten und *Campanula pseudolanceolata* Pant."[1]) einer

[1]) Siehe diese „Verhandlungen", Bd. L, S. 186.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

sehr eingehenden Kritik unterzieht und seine Ansichten über denselben Gegenstand darlegt, welche in allen Punkten das gerade Gegentheil von den meinigen sind.

Ich habe daher meine Arbeit einer nochmaligen Durchsicht unterzogen und die gemachten Schlüsse überprüft, komme aber den Behauptungen Prof. v. Beck's damit nicht näher.

Meine erste Publication über diesen Gegenstand war kurz und gedrängt gehalten; denn sie war nur die Wiedergabe eines mündlichen Vortrages, welchen ich in der Sitzung der Section für Botanik der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft am 23. März 1900 gehalten hatte. Da der Gegenstand nicht von so besonderer Wichtigkeit ist, so vermied ich jede Weitschweifigkeit und beschränkte mich auf die Anführung des Nothwendigsten. Das konnte ich umso eher thun, als die besprochenen Pflanzen gleichzeitig demonstrirt wurden. Dadurch entstand aber eine Kürze des Beweisverfahrens, welches mir vielleicht als Mangel an Gründlichkeit ausgelegt wird. Um diesem Vorwurf zu begegnen und meine Ansichten sicherer zu stützen, sehe ich mich genöthigt, nochmals auf diesen Gegenstand zurück zu kommen.

Die Meinungsverschiedenheit erstreckt sich auf zwei Fragen:

1. Ist die in Niederösterreich vorkommende Pflanze, welche von Prof. v. Beck als *Campanula pseudolanceolata* Pant. gedeutet wurde, wirklich mit der gleichnamigen Karpathenpflanze identisch?

2. Was ist unter *Campanula Hostii* Baumgarten zu verstehen?

Die erste Frage wird eine relativ verschiedene Beantwortung erfahren, je nach den Grundsätzen, von denen man bei der Artunterscheidung ausgeht; darüber sind die Meinungen eben verschieden. Die zweite Frage erheischt eine absolute, unzweideutige Antwort auf Grund eines überzeugenden Beweises. Ich will mich zuerst mit dieser letzteren beschäftigen und wende mich vor Allem gegen die Auffassung der *Campanula Hostii* nach Beck.

Nach dieser Auffassung gehörte *C. Hostii* als Varietät in den Formenkreis der *C. rotundifolia*. In Beck's Flora von Niederösterreich (S. 1105) erscheint sie als var. ε mit folgender Charakteristik: „Kelchzipfel aufrecht abstehend. Blätter schmal lineal, meist locker stehend." Diese Charakteristik wird durch den Schlüssel noch weiter ergänzt. Nach demselben erscheint die Pflanze mit lauter gestielten Blättern ausgestattet. Zu *C. rotundifolia* gelangt man nämlich mit Hilfe des Schlüssels auf zwei Wegen. Einmal von 18 a; dazu ist ausdrücklich bemerkt: „*Campanula rotundifolia* α—δ"; das zweitemal über 19 a und 20 a. Dieser Weg führt also offenbar zur var. ε, da keine andere Varietät mehr übrig ist.

Unter 19 a heisst es: „Untere Stengelblätter schmal lanzettlich, in einen langen, feinen Stiel verschmälert; die oberen lang und schmal lineal, aufrecht oder gekrümmt, am Grunde meist borstlich zusammengefaltet, gestielt; die obersten oft borstlich." Die gesperrt gedruckten Bemerkungen sind auch bei Beck durch solchen Druck hervorgehoben, also geradezu wichtige Merkmale der *C. rotundifolia*. Da aber var. α—δ bereits auf anderem Wege erreicht

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

wurden, so sind die angeführten Merkmale jene, durch welche insbesondere *C. Hostii* von ähnlichen *Campanula*-Arten unterschieden werden kann. Auch bei *C. Scheuchzeri* (S. 1106) macht v. Beck darauf aufmerksam, dass sich die vielen Formen derselben von den oft ähnlichen der *C. rotundifolia* „durch die nicht gestielten unteren Stengelblätter" unterscheiden lassen.

Die var. ε *Hostii* Beck ist also genügend charakterisirt und vorzustellen als eine Pflanze mit schmal linealen Stengelblättern, von welchen alle, die unteren sogar lang und fein gestielt sind.

Und nun vergleiche man dazu die Diagnose der *C. Hostii* von Baumgarten,[1]) welcher sagt: „*Foliis omnibus sessilibus.*" Wie soll ich diese beiden Beschreibungen zur Deckung bringen?

Wenn Jemand die Baumgarten'sche Originaldiagnose durchstudirt und die darnach construirte Pflanze nach dem von Beck gegebenen Schlüssel zu determiniren sucht, so kommt er, ohne irgendwo im Zweifel zu bleiben, ganz unfehlbar zu *C. pseudolanceolata.* Denn nachdem er über die ferner stehenden Gruppen der *C. glomerata, Trachelium* und *patula* hinweg gegangen ist, muss er sich in Nr. 15 für b entscheiden: „Kelchzipfel lang . . ., wenigstens halb so lang als die Blume", da Baumgarten sagt: „*lac. calycinis . . . cumque calyce tubum corollae aequantibus.*"

Hierauf in Nr. 19 für b (gegenüber dem schon citirten Passus a), da b lautet: „Alle oder nur die unteren Blätter lanzettlich lang zugespitzt, gegen den Grund zwar etwas verschmälert, aber nicht gestielt, flach; die oberen lanzettlich oder schmäler lineal-lanzettlich, am Grunde nicht borstlich eingerollt."

Endlich muss er sich in Nr. 21, wo auf den Blüthenstand Gewicht gelegt ist, für 21 b entscheiden, da in Baumgarten's Diagnose der *C. Hostii* steht: *Camp. „caule superne ramoso . . . pedunculis axillaribus terminalibusque 1- vel 3-floris"*, und damit ist er bei *Campanula pseudolanceolata* angelangt.

Vergleicht man nun die hier etwas ausführlichere Diagnose mit der von Baumgarten, so stimmt freilich nicht Alles so vollkommen. Die Unterschiede sind folgende:

Bei Beck heisst es: „Untere Stengelblätter breit lanzettlich", „fein sägezähnig"; „die oberen allmälig schmäler, lanzettlich, sägezähnig oder ganzrandig".

Bei Baumgarten hingegen: „*Foliis lineari-lanceolatis, integerrimis.*" Wie ich dazukomme, auf diese Unterschiede kein Gewicht zu legen, sondern sie geradezu als begreiflich anzusehen, habe ich in meiner ersten Publication bereits dargethan. Ich basire dabei auf den thatsächlichen Beobachtungen, dass unsere niederösterreichische Pflanze in der Blattform nicht unerheblich schwankt und namentlich in den nördlichen Theilen des Verbreitungsgebietes häufig sehr schmale und auch völlig ganzrandige Blätter hat. Und da Alles, was Baumgarten über die Pflanze sagt, darauf schliessen lässt, dass er eine solche der *C. rotundifolia* schon etwas genäherte Pflanze vor sich gehabt habe, so scheinen mir diese Unterschiede der Diagnosen als selbstverständlich.

[1]) Enumeratio florae Transsilv., III, p. 342 (1816).

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Ehe ich nun auf die Besprechung einiger anderer Autoren übergehe, möchte ich mir noch erlauben darauf aufmerksam zu machen, dass das Citat „*C. consanguinea* S. N. K., Anal. 8, z. Th.", welches Beck als Synonym zu *C. Hostii* stellt, wohl nur irrthümlich hierher gekommen sein mag; denn *C. consanguinea* S. N. K. ist eine Form der *C. Scheuchzeri*, wie ein im Herbar des Hofmuseums liegendes Original-Exemplar derselben erweist. Ich habe auch die im Haynald'schen Herbar erliegenden Schott'schen Originalien gesehen und das gleiche Urtheil darüber gewonnen. Auch die Diagnose gibt keinen Anhaltspunkt, dass man die Pflanze für eine Form der *C. rotundifolia* halten könnte. Dass Schott zwei so deutlich verschiedene Pflanzen, wie *C. Hostii* Beck (non Baumg.) und *C. Scheuchzeri* Vill. in eine Art zusammengezogen hätte, ist bei den engen Grenzen, mit denen Schott seine Arten umschrieb, von vorneherein nicht wahrscheinlich.

In seinen kritischen Bemerkungen über meinen Aufsatz sagt Prof. v. Beck, dass er die *C. Hostii* „nach der Beschreibung Host's und nach dem Vorgange vieler anderer Autoren" in den Formenkreis der *C. rotundifolia* stelle. Bezüglich der Beschreibung Host's[1]) stützt er sich dabei auf folgende von diesem angeführte Merkmale: „*Radix multiceps*", . . . „*folia subdenticulata uno alterove denticulo instructa*", . . . „*superiora sunt longissima.*"

Ich finde alle diese Merkmale mit *C. Hostii* Baumg. (= *C. pseudolanceolata* Beck) vereinbar. In dem für die Flora exsiccata Austro-Hungarica bestimmten Materiale dieser Pflanze waren nicht wenige Exemplare, wo aus einem und demselben Wurzelstock 2—5 blühende Stengel entwickelt waren, ferner Pflanzen mit Blättern von 8—9 *cm* Länge oder mit ganzrandigen Blättern, oder solchen, die bloss 1—3 Sägezähnchen auf beiden, wohl auch nur auf der einen Seite allein hatten. Warum sollen dann die obigen Merkmale nicht darauf anwendbar sein? Bei Sagorski und Schneider, Flora der Centralkarpathen, II, S. 369 ist *C. pseudolanceolata* Pant. selbst mit den Worten „*Foliis subserratis vel integerrimis*" charakterisirt. Gewöhnlich ist freilich, namentlich bei den südlicheren Pflanzen, der Umfang der Blätter reichlicher und schön gleichmässig gesägt. Diese Sägung fehlt aber gerade bei den schmalblättrigen nördlicheren Formen meistens mehr oder weniger. Host hat übrigens, ohne dass ich dabei auf die Reihenfolge, die er in seiner „Flora" anwendet, irgend welchen Werth legte, die *C. Hostii* hübsch entfernt von *C. rotundifolia* gestellt; denn *C. rotundifolia* ist Nr. 3, *C. Hostii* Nr. 7.

In Betreff der „anderen Autoren", nach deren Vorgang sich Prof. v. Beck möglicherweise richtet, möchte ich zunächst auf Neilreich eingehen.

Neilreich zieht thatsächlich in der Flora von Niederösterreich (S. 449) den Namen *C. Hostii* als Synonym zu seiner var. δ. *multiflora* der *C. rotundifolia*. Trotzdem sprechen wenige Autoren so deutlich für meine Auffassung, als gerade Neilreich. Der Artbegriff ist bei Neilreich bekanntlich ein sehr weiter. Um-

[1]) Siehe Host, Flora Austriaca, p. 263 (1827).

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

fasst doch seine *C. rotundifolia* auch die *C. pusilla* Haenke und die *C. Scheuchzeri* Vill. Dass also die *C. Hostii* gleichfalls dazu gezogen ist, hat gar nichts zu sagen. Sehen wir uns aber diese var. *multiflora* näher an. Eine genaue Beschreibung der Blätter ist wohl nicht gegeben, wohl aber wird gesagt, dass die Pflanze eine üppiger entwickelte Form der var. *γ. vulgaris*, mit längeren und schlafferen Blättern sei. Ferner wird dem Namen entsprechend auf den reicheren Blüthenstand, der als zusammengesetzte Traube oder Rispe beschrieben ist, besonderes Gewicht gelegt. Die dazu citirte Abbildung in der Flora dan., Tab. 855 erklärt Neilreich ausdrücklich als Uebergangsform zu var. *γ*. Dieselbe stellt eine *C. rotundifolia* vor, bei welcher die unteren Blätter lanzettlich verbreitert, aber gestielt sind. Die Verbreitungsangabe lautet: „An schattigen Waldstellen der Berg- und Voralpenregion auf Sandstein, Kalk und Schiefer; häufig im Wienerwalde." Man vergleiche hierzu das unten folgende Verzeichniss der von mir eingesehenen Pflanzen.

Noch deutlicher ist Neilreich in der „Flora von Wien" (1868), S. 298. Hier umfasst die *C. rotundifolia* nur zwei Varietäten: *α. minor* und *β. major*. Bei letzterer heisst es: „Stengel stärker, mehr aufrecht, bis 3' hoch. Blätter länger, breiter. Traube zusammengesetzt, manchmal rispenförmig reichblüthig. In allen Theilen üppiger, sonst nicht der geringste Unterschied. *C. Hostii* Baumg. (nach den in Host's Garten stehenden Exemplaren)."

Die Diagnose ist so klar, dass ich darüber gar kein Wort zu verlieren brauche. Sie wird nun noch völlig besiegelt durch die hier höchst deutliche Verbreitungsangabe: „Die var. *β.* in höheren Bergwäldern, besonders an Baumwurzeln; in Wäldern bei Mauerbach, Gablitz; auf dem Anninger, Bodenberg, Eisernen Thor."

Kann man noch deutlicher sein? Gablitz führt Beck selbst als Standort der *C. pseudolanceolata* an, das Eiserne Thor (Badener Lindkogel) gleichfalls, von Mauerbach habe ich die Pflanze gesehen (*C. Hostii* Baumg., Mauerbach bei Wien, leg. Kovats, Herbar des k. k. Hofmuseums). Dass die südlicheren Standorte fehlen, ist selbstverständlich, da die „Flora von Wien" diesen Theil Niederösterreichs nicht umfasst. Zur endlichen vollsten Bekräftigung, dass Neilreich unter *C. Hostii* gewiss unsere hier in Frage stehende lanzettblättrige Form verstanden hat, verweise ich auf Neilreich's Herbar im k. k. Hofmuseum in Wien, in welchem eine solche unter dem Namen *C. rotundifolia δ. multiflora* erliegt (Nr. 6324. Auf dem Eisernen Thor. 29. Juli 1835). Es ist zugleich ein sehr reichblüthiges Exemplar, wie es sich Neilreich offenbar als typisches Exemplar seiner var. *δ. multiflora* eingelegt hatte. Dass Neilreich in seiner „Aufzählung der Gefässpflanzen von Ungarn und Slavonien" bei *C. rotundifolia* die *C. Hostii* erwähnt (S. 144) und die *C. rhomboidalis* Wahlenb. (= *C. pseudolanceolata* Pant.) als eigene Art ausserdem anführt, ist belanglos. Es fällt mir auch nicht etwa ein, die von mir befürwortete Trennung dieser beiden Formen damit stützen zu wollen. Denn Neilreich gesteht selbst, dass er die in jener Aufzählung aufgeführten Pflanzen selbst gar nicht kenne. Sie ist nur eine Zusammenstellung alles dessen, was bis 1866 über die Flora von Ungarn in der Literatur zerstreut publi-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

cirt worden war, und Neilreich lehnt die Verantwortung für die Richtigkeit der gemachten Angaben ab.[1])

Mit Knapp's „Flora von Galizien" hat es dieselbe Bewandtniss; er weist übrigens *C. Hostii* Baumg. als Varietät der *C. rotundifolia* ausdrücklich ab. Die siebenbürgischen Autoren können nicht gut in Betracht kommen; denn sie sagen selbst aus, dass sie die von Baumgarten für seine *C. Hostii* gegebene Beschreibung mit den von ihm angeführten Standorten im Lande nicht in Einklang bringen können.

Schur bleibt nach seinem eigenen Zugeständniss[2]) mit der *C. Hostii* Baumg. völlig im Unklaren und weist ihr zu verschiedenen Zeiten verschiedene Stellung an. Andrae zieht eine solche Schur'sche *C. Hostii* zur *C. lanceolata* (= *C. pseudolanceolata* Pant.).[3]) Simonkai scheidet den Namen aus der Flora von Siebenbürgen eigentlich aus, indem er ihn[4]) nur noch als Synonym zu einem jüngeren Namen, *C. dentata* Schur, stellt, aber nur „ex locis natalibus, non ex herbario ejus", wie er ausdrücklich bemerkt.

Von anderen Autoren, welche die *C. Hostii* überhaupt bringen, wäre [da Host,[5]) De Candolle,[6]) Reichenbach.[7]) sie als selbstständige Art aufführen, und zwar stets mit Beschreibungen, welche ganz unzweideutig *C. pseudolanceolata* Beck erkennen lassen] nur noch Koch in Betracht zu ziehen. Dieser führt[8]) unter zahlreichen anderen Varietäten der *C. rotundifolia* auch eine var. *lancifolia* an, zu welcher er *C. Hostii* Baumg. als Synonym stellt. Da Koch auch *C. hirta* Schultz (in Beiträge z. Flora d. Pfalz, S. 23) dazu citirt und die Standorte Bitsch und Weissenburg nennt, von welchen mir die Pflanze bekannt ist, so wurde ich dadurch belehrt, dass Koch mit dem Namen *C. lancifolia* eine Pflanze bezeichnet, welche thatsächlich der *C. Hostii* Baumg. sehr nahe steht und eigentlich die Vertreterin derselben in Südwestdeutschland ist. Schon Koch weist auf die Verwandtschaft dieser Pflanze mit *C. lanceolata* Lap. hin. Bei Grenier et Godron[9]) erscheint sie unter dem älteren Synonym *C. Baumgarteni* Becker als eigene Art mit ausführlicher und sehr klarer Beschreibung und unter abermaligem Hinweis auf die Beziehungen zu *C. lanceolata* Lap. Dass in manchen Landes- und Localfloren, wie in Duftschmied's „Flora von Ober-Oesterreich",[10]) *C. Hostii* als Varietät der *C. rotundifolia*, und zwar in ähnlicher Weise wie in Beck's „Flora

---

[1]) Vergl. das Vorwort zu Neilreich's „Aufzählung der Gefässpflanzen von Ungarn und Slavonien".

[2]) Schur, Enumeratio plant. Transs., p. 445 (1866).

[3]) Andrae in Beiträge zur Kenntniss der Flora des südlichen Banates etc. in Botan. Zeit., 1855, S. 327.

[4]) Simonkai, Enumeratio florae Transs., p. 386 (1886).

[5]) Host, Flora Austriaca, I, p. 263 (1827).

[6]) De Candolle, Monogr. d. Camp., p. 277 (1830).

[7]) Reichenbach, Flora Germ. excurs., p. 299 (1830—1832).

[8]) Koch und Mertens, Deutschlands Flora, II, S. 154 (1826), sowie Koch's Synopsis der deutschen und Schweizer Flora, S. 1267 (1891).

[9]) Flore de France, II, p. 414 (1850).

[10]) III, S. 6 (1883).

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

von Niederösterreich" aufgefasst ist, erklärt sich leicht daraus, dass dieselben zum grössten Theile nach dem Muster der Neilreich'schen „Flora von Niederösterreich" gearbeitet sind. Die Anwendung der von diesem gebrauchten Nomenclatur führte aber bei Formen und Arten, welche — wie *C. Hostii* — ausserhalb Niederösterreichs nicht vorkommen, leicht zu solchen Irrthümern.

Es ist aus diesen Ausführungen zu ersehen, dass die Auffassung, welche Prof. v. Beck von der *C. Hostii* hat, in der Literatur durchaus nicht eine so sehr verbreitete ist, und dass ich mit der meinigen nicht allein stehe. Mit Rücksicht auf diese zahlreichen Belege aus der Literatur, sowie mit Rücksicht auf die in meiner ersten Abhandlung (l. c., S. 189) bereits hervorgehobenen bezeichnenden Stellen der Originaldiagnose von Baumgarten glaube ich mit voller Sicherheit bewiesen zu haben, dass *C. Hostii* Baumg. dasselbe ist, was Prof. v. Beck in seiner „Flora von Niederösterreich" als *C. pseudolanceolata* bezeichnet.

Ich komme nun zur Erledigung der ersten von den beiden anfänglich aufgestellten Fragen.

In Beantwortung derselben möchte ich zuerst auf einen Umstand verweisen: *C. pseudolanceolata* Pant. in den Karpathen ist vornehmlich eine Pflanze der Hochgebirge. Bei Sagorski und Schneider lesen wir folgende Bemerkung: „In der Knieholzregion und etwas unter derselben." Auch auf den Etiquetten der Exsiccaten findet man nicht selten ähnliche Angaben. Bei uns hingegen ist von einem Hinaufsteigen dieser Pflanze in höhere Regionen nichts bekannt. Sie ist in der subalpinen und montanen Region verbreitet und geht selbst bis in die Niederungen herab. (Man vergleiche das unten folgende Verzeichniss der Standorte.) Thatsächlich macht schon habituell unsere *C. Hostii* Baumg. mit ihrer üppigen Laub- und Blüthenentwicklung und ihrem schlafferen Laub mehr den Eindruck einer subalpinen Pflanze.

Ehe ich aber jetzt auf die Besprechung der einzelnen zu erledigenden Punkte eingehe, muss ich mich gegen den Vorwurf verwahren, dass ich nur ein kärgliches Material eingesehen hätte. Schon die mehreren Hunderte von Pflanzen, welche für die „Flora exsiccata" bestimmt sind, geben gewiss ein gutes Bild von dem Charakter einer Pflanze, und es kann von einem kärglichen Material nicht mehr die Rede sein. Ausserdem aber habe ich noch eine Reihe anderer Exemplare von *C. Hostii* eingesehen. Ich gebe nachfolgend ein Verzeichniss derselben und füge auch die auf den Original-Etiquetten vorgefundenen Speciesnamen bei. Man beachte, wie oft hier von den Sammlern die Pflanze in meinem Sinne determinirt wurde (d. i. als *C. Hostii* Baumg. oder als *C. rotundifolia* var. *multiflora*, respective var. *major* Neilreich).

C. rotundifolia var. *β. grandiflora* oder var. *γ. multiflora*. Auf der Lilienfelder Alpe, sehr häufig. (Ohne Angabe des Sammlers, Herbar der zool.-bot. Ges.)

C. lanceolata Lap. St. Poelten, in pratis subalpinis Reisalpe, 1000 *m*. (Hackel, Herbar Halácsy.)

C. lancifolia Koch. Austria inf. ad Gutenstein, 10./VII. 1887. (Richter, Herbar des Hofmuseums.)

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

C. lanceolata Lap. In monte Mariahilferberg prope Gutenstein, 5./VII. 1885. (Richter in F. Schultz, Herb. norm., Cent. 21, Herbar des Hofmuseums.)

C. pseudolanceolata Beck. Gutenstein, 1897 (leg. Kempny, Herbar des Hofmuseums).

C. lanceolata Lap. Am Mariahilferberg bei Gutenstein, 5. Juli 1885. (Halácsy, Herbar Halácsy.)

C. rotundifolia L. *δ. multiflora* Neilreich. Ad ripas Schwarza prope Reichenau, August 1876. (Halácsy, Herbar Halácsy.)

C. Scheuchzeri. Hochschwaben. (Hölzl, Herbar des Hofmuseums.)

C. Hostii Baumg. In locis graminosis apricis montis „Hoher Lindkogel" prope Baden, 870 *m*, solo calc., 7./VIII. 1891. (Tscherning in Baenitz, Herb. Europ. — Herbar des Hofmuseums, Herbar Halácsy.)

C. rotundifolia α. major. Sooser Lindkogel bei Baden. (Pernhoffer, Herbar Halácsy, Herbar Rechinger.)

Nr. 6324. *C. rotundifolia δ. multiflora.* Auf dem Eisernen Thor, 29. Juli 1835. (Herbar Neilreich im k. k. Hofmuseum.)

Nr. 6323. Am Knoppberg, 27. August 1837. (Herbar Neilreich.)

C. Hostii Baumg. Am Eisernen Thor bei Baden, September 1854. (Petter, Herbar Rechinger.)

Campanula . . . . Ad sylvarum margines prope Baden, VII. 1883. (Beck, Herbar des botanischen Museums der Universität Wien.)

C. pseudolanceolata Beck. Wald am Abhange des Eisernen Thores gegen das Weichselthal bei Baden, 22. Juli 1893. (Hayek, Herbar Hayek.)

C. rotundifolia „var. *major* oder auch *lancifolia*". An Felsen im Helenenthale zu Baden. Am Eingange in den Mardergraben, Juni bis October 1887. (Reber, Herbar des Hofmuseums; p. p.)

C. Hostii Baumg. Hütteldorf. (Dolliner, Herbar der zool.-bot. Ges.)

C. Hostii Baumg. Wien. (Dolliner, Herbar der zool.-bot. Ges.)

C. Hostii Baumg. Waldränder bei Pressbaum, 15. August 1888. (Rechinger, Herbar Rechinger; Uebergangsform.)

C. Hostii Baumg. Mauerbach bei Wien. (Kovats, Herbar des Hofmuseums.)

C. salicifolia Host, corrigirt auf *C. Hostii.* (Herbar des Hofmuseums.)

Das Material, welches mir von *Campanula pseudolanceolata* Pant. aus den Karpathen zur Einsicht vorlag, ist folgendes:

In monte Chocs ad Lučki. (Borbás, Herbar des Hofmuseums; Fritze, Herbar Halácsy; Scherffel, Herbar der zool.-bot. Ges.)

An oberer Nadelholzgrenze und im Knieholz an schattigen, feuchten, erdigen Stellen des Choč bei Lučki; Dolomit (leg. ?, Herbar der zool.-bot. Ges.).

In der Umgebung des Czorber Sees, 28. Juli 1893. (Scherffel, Herbar des Hofmuseums, Herbar der zool.-bot. Ges.)

In der Krummholzregion am Krivan. (Haussknecht, Herbar Halácsy.)

In Waldungen am Fusse des Krivan. (Scherffel, Herbar des Hofmuseums.)

In pratis subalpinis Tatra, Juli 1864. (Scherffel, Herbar der zool.-bot. Ges.)

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Bergwiesen am Passe Sturecz. (Richter, Herbar der zool.-bot. Ges.)
Fatra Bistrow-Thal, Juli 1872. (Fritze, Herbar der zool.-bot. Ges.)
Auf der Pulonina Dziurowy Zolob, Samborer Karpathen, 4. August 1891. (Wołoszczak, Herbar des Hofmuseums.)
Auf Wiesen bei Podletz an der Lomnica, Ost-Karpathen, 710 *m*, 12. Juli 1889. (Wołoszczak, Herbar des botanischen Museums der Universität Wien.)

In dieser Aufzählung sind nur jene Exsiccaten enthalten, welche ich bereits vor meiner ersten Publication gesehen hatte.

Ich habe mich also durchaus nicht auf die für die Flora exsiccata Austro-Hungarica bestimmten Sammlungen allein gestützt, sondern in Augenschein genommen, was mir zugänglich war. Wenn Prof. v. Beck sagt, ich hätte meine Behauptungen auf die nicht veröffentlichte Beschreibung, welche Pantocsek den Exsiccaten beigelegt hatte, gestützt, so kann ich diese Darstellung nicht gelten lassen; denn ich habe auf das angezogene Manuscript ein einziges Mal vergleichsweise hingewiesen, ohne irgend welche Schlüsse daraus zu ziehen. Dass ich auf Sagorski und Schneider, Flora der Centralkarpathen, nicht eingegangen bin, geschah deshalb, weil die Beschreibung dort gar nicht so ausführlich ist, dass ich sie bei dieser Unterscheidung mit Nutzen hätte verwerthen können. Uebrigens finde ich nicht, dass mir diese Beschreibung widerspricht. Denn wenn bei Sagorski und Schneider[1]) steht: „0·1—0·35 *m* hoch" und ich sage: „Sie erreicht gewöhnlich nur eine Höhe von 25—30 *cm*", so finde ich das eine sehr erfreuliche Uebereinstimmung. Und was den Blüthenstand anbelangt, so steht doch auch bei Sagorski und Schneider „*rarius racemoso paniculatis, ramulis inferioribus 2—3floris*", wobei zwischen „*paniculatis*" und „*ramulis*" kein Strichpunkt, sondern nur ein Beistrich steht, was nicht ganz ohne Einfluss auf den Sinn bleibt. Ich fasse jene Darstellung nämlich so auf, dass nur in diesem selteneren Falle der traubig-rispigen Verzweigung die unteren Aestchen zwei- bis dreiblüthig sind. Setzt man aber, wie Prof. v. Beck es gethan hat, nach „*paniculatis*" einen Strichpunkt, so findet hier eine schärfere Trennung statt, und der letzte Passus müsste auf alle, auch auf die vorher beschriebenen blüthenärmeren Inflorescenzen bezogen werden. Wenn nun durch Sagorski und Schneider das Extrem des reichsten Blüthenstandes als traubig-rispig mit unteren zwei- bis dreiblüthigen Aestchen beschrieben wird, so kann ich dies noch immer armblüthig nennen gegenüber den extrem reichblüthigen Exemplaren der *C. Hostii* mit 50—60 Blüthen und mehr. — Mit der Angabe Andrae's, „Der Stengel trägt 1—5 gegipfelte Blüthen, selten mehr", bin ich vollends zufrieden. Ich behaupte ja gar nicht, dass die Pflanze immer nur ein- oder zweiblüthig sein müsse, ich weiss sehr gut, dass mitunter sogar rispige Verzweigungen vorkommen. In dem Herbar der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft liegt ein ganz ungewöhnlich üppiges Exemplar mit sehr vielen Blüthen. Aber es macht auch ganz den Eindruck einer anormalen Entwicklung, indem aus den Achseln der untersten Stengelblätter lange blüthentragende Seitenzweige entspringen, eine Verästelung, wie sie

[1]) l. c., II, S. 369.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

weder für *C. pseudolanceolata* Pant., noch für *C. Hostii* Baumg. normal ist, wie ich sie jedoch auch schon bei anderen Arten der Gattung, z. B. *C. rotundifolia*, bei abnormer Entwicklung beobachtet habe.

Zwischen solchen höchst nahe verwandten Formen, welche nur durch graduelle Unterschiede von einander abweichen, müssen wohl Uebergangsformen vorkommen; ich habe das auch gar nicht verschwiegen, sondern darauf hingewiesen, dass die Pflanzen in allen angegebenen Merkmalen variiren. Es liegt nur der Durchschnitt derselben hier mehr nach der einen, dort mehr nach der anderen Seite. Dadurch aber bekommt die eine Pflanze im Allgemeinen einen anderen Charakter als die andere, der zum Aufsuchen passender Unterscheidungsmerkmale auffordert. Das beste Merkmal glaubte ich in der Form und Grösse der Blätter gefunden zu haben. Ich weiss und habe es ausdrücklich betont, dass auch diese Merkmale nicht ganz constant sind, aber ich fand, dass gerade das eine von beiden noch Stand hält, wo das andere nicht mehr zutrifft. Prof. v. Beck erklärt nun, dass er die von mir angegebene Blattform bei keinem Exemplar gefunden hätte. Ich frage mich, wie dies möglich sei, da sie bei den Pflanzen der subalpinen Region Niederösterreichs selten fehlt. Die Durchsicht meines Materials zeigte mir, dass häufig die Blätter, nachdem sie sich vom Grunde her rasch erweitert und etwa im unteren Drittel ihre grösste Breite erreicht haben, diese selbe Breite bis gegen die Mitte hin beibehalten, so dass sie sehr wohl auch in der Mitte noch ihre grösste Breite haben. Aber es ist die Abnahme der Breite nach beiden Seiten eine verschiedene. Zum Beweise gebe ich hier einige Masse von Blättern, welche ich sorgfältigst gemessen habe.

An einem Exemplar von Gutenstein (leg. Richter, Herbar des botanischen Museums der Universität Berlin):

Gesammtlänge des Blattes 6 *cm*.
Breite in 1 *cm* Höhe vom Grund . . . . 16 *mm*,
„ „ 2 „ „ „ „ . . . . 16 „
„ „ 3 „ „ „ „ . . . . 15 „
„ „ 4 „ „ „ „ . . . . 14 „
„ „ 5 „ „ „ „ . . . . 7 „

oder, ein höherstehendes Blatt:

Gesammtlänge 4·8 *cm*.
Breite in 1 *cm* Höhe vom Grund . . . . 10 *mm*,
„ „ 2 „ „ „ „ . . . . 8 „
„ „ 3 „ „ „ „ . . . . 6 „
„ „ 4 „ „ „ „ . . . . 3 „

An einem Exemplar vom Mariahilferberg bei Gutenstein (leg. Kerner, Flora exsiccata Austro-Hungarica):

Gesammtlänge des Blattes 6 *cm*.
Breite in 1·5 *cm* Höhe vom Grund . . . . 13 *mm*,
„ „ 2 „ „ „ „ . . . . 13 „

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Breite in 3 *cm* Höhe vom Grund . . . . 12 *mm*,
„ „ 4 „ „ „ „ . . . . 9 „
Gesammtlänge des Blattes 8 *cm*.
Breite in 2 *cm* Höhe vom Grund . . . . 18 *mm*,
„ „ 4 „ „ „ „ . . . . 15 „

An einem Exemplar mit der Standortsangabe „Hochschwaben" (leg. Hölzl, Herbar des k. k. Hofmuseums):

Gesammtlänge des Blattes 5·5 *cm*.
Breite in 1 *cm* Höhe vom Grund . . . . 7 *mm*,
„ „ 2 „ „ „ „ . . . . 10 „
„ „ 2·5 „ „ „ „ . . . . 8 „
„ „ 4 „ „ „ „ . . . . 5 „

An einem Exemplar von Mauerbach bei Wien (leg. Kovats, Herbar des k. k. Hofmuseums) finden sich neben fast linealen Blättern solche von den folgenden Dimensionen:

Gesammtlänge des Blattes 6·2 *cm*.
Breite in 1 *cm* Höhe vom Grund . . . . 5 *mm*,
„ „ 1·5 „ „ „ „ . . . . 8 „
„ „ 3 „ „ „ „ . . . . 7 „
„ „ 4 „ „ „ „ . . . . 6 „

An einem Exemplar vom „Hohen Lindkogel" (Tscherning in Baenitz, Herb. Europ.; Herbar des k. k. Hofmuseums) finden sich neben rein lanzettlichen Blättern solche von den folgenden Dimensionen:

Gesammtlänge des Blattes 7·2 *cm*.
Breite in 1 *cm* Höhe vom Grund . . . . 8 *mm*,
„ „ 2 „ „ „ „ . . . . 12 „
„ „ 3 „ „ „ „ . . . . 11 „
„ „ 4 „ „ „ „ . . . . 8 „

Ich glaube deshalb nicht, dass sich alle Blätter dieser Pflanzen in eine der obigen Schablonen fügen müssen und hätte diese kleinlichen Messungen gar nicht vorgenommen, wenn nicht Prof. v. Beck das Vorkommen solcher Formen so absolut negirt hätte. Dass es Pflanzen darunter gibt mit rein lanzettlichen Blättern, habe ich gewusst und es auch ausdrücklich hervorgehoben. Viel mehr als durch diese Verschiedenheit der Blattform wird der Habitus indess durch die reichere Entfaltung des Laubes beeinflusst, da Blätter von 8 und 9 *cm* Länge gar keine Seltenheit sind. Dass es auch Exemplare gibt, bei denen die Blätter einmal „kaum 4 *cm*" lang sind, glaube ich gerne; vielleicht gibt es auch einmal irgendwo eines mit nur 2 *cm* langen Blättern, aber das macht doch gewiss nicht den Charakter dieser Pflanze aus. Zur thatsächlichen Berichtigung muss ich hier übrigens noch bemerken, dass ich bei der Charakterisirung der *Campanula pseudolanceolata* Pant. gesagt habe: „. . . mit lanzettlichen Blättern, von denen

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

das grösste gewöhnlich 2—3 *cm* lang ist." Das ist nicht gleichbedeutend mit der Wiedergabe dieses Satzes durch Prof. v. Beck: „mit lanzettlichen, höchstens 2—3 *cm* langen Blättern." Denn nach dieser letzteren Darstellung erscheint das angegebene Mass als die Maximaldimension, welche die Blätter dieser Pflanze überhaupt erreichen können, während ich nur sagen wollte, dass unter den verschieden grossen Blättern eines und desselben Stengels das längste am häufigsten die angegebene Länge von 2—3 *cm* erreicht, hiermit also ein Durchschnittsmass gebracht habe.

Prof. v. Beck hat ausdrücklich zugegeben, dass die niederösterreichische Pflanze in der Regel höher wird als die Karpathenpflanze, er hat stillschweigend zugegeben, dass ihre Blätter in der Regel länger und breiter sind, er wird auch zugeben, dass ihr Blüthenstand in der Regel üppiger und reichlicher verästelt ist, als bei der Karpathenpflanze, wenngleich alle diese Merkmale, wie es das Schicksal gradueller Unterscheidungsmerkmale ist, nicht auf jedes Exemplar anwendbar sind. Der Gesammtcharakter der Pflanze wird aber dadurch in einer von dem Charakter der Karpathenpflanze abweichenden Richtung beeinflusst, welchen Umstand ich zur Grundlage der Unterscheidung genommen habe.

Referate.

Rouy, G. et **Camus, E. G.** Flore de France ou description des plantes qui croissent spontanément en France, en Corse et en Alsace-Lorraine, Tome VI. Paris, Juin 1900.

Die neue, gross angelegte Flora von Frankreich, welche G. Rouy zuerst in Verbindung mit J. Foucaud, dann allein herausgab, hat nun in Camus einen neuen Mitarbeiter gewonnen. Der vorliegende sechste Band behandelt eine sehr schwierige Familie, die der Rosaceen. 489 Seiten sind dieser Familie (mit Einschluss der Amygdaleen, aber mit Ausschluss der Pomaceen) gewidmet.

Schon bei der Gattung *Prunus* zeigt sich, wie weit die Verfasser in Detailstudien gehen: sie fassen *Prunus domestica* L. und *P. insititia* L. nebst der dazwischen stehenden *P. ambigua* Rouy et Camus unter dem Namen *Prunus sativa* Rouy et Camus zusammen, unterscheiden aber von *P. domestica* vier, von *P. ambigua* sieben, von *P. insititia* sogar 16 Formen, von denen einige wieder in Unterformen zerfallen. Eine ähnliche Zergliederung erfährt *Prunus spinosa* L. (14 Formen, darunter eine mit sieben Unterformen; ferner die Subspec. *Prunus fruticans* Weihe mit vier Formen und zwei „Subvarietäten"). Ob eine derartige Häufung von „petites espèces" innerhalb der grossen Hauptarten in der Form, wie sie von den französischen Botanikern gegenwärtig betrieben wird, wissenschaftlich zu billigen ist, darüber möchte sich Referent hier lieber nicht aussprechen.

Im Verhältniss zu dieser Formenzerspaltung erscheint die Gattung *Rubus*, die ja thatsächlich unendlich formenreich ist, relativ klar und einfach dar-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Frueher: Verh.des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: 51

Autor(en)/Author(s): Witasek Johanna

Artikel/Article: Bemerkungen zur Nomenclatur der Campanula Hostii Baumgarten. 33-44